



Die Äsche gehört zur Familie der Lachsfische. Besonders auffällig ist die große Rückenflosse beim Männchen, die dazu dient, in der Laichzeit die Aufmerksamkeit der Weibchen zu erregen. Das Gewicht einer ausgewachsenen Äsche kann bis zu 1,5 Kilogramm betragen, bei einer Länge von 50 Zentimetern.

Wo Wasser ist, sind Äschen!

Die Äsche war in den heimischen Gewässern schon so gut wie nicht mehr vorhanden. Dann nahmen sich Stefan Magg und seine Fischereikollegen des empfindlichen Kieslaichers an und retteten den Speisefisch vor dem Aussterben.

Die Äsche gehört wohl zu den schönsten Fischen unserer Flüsse! Im Jahr 2011 wurde der Speisefisch, dessen Geruch an Thymian erinnert, von österreichischen und deutschen Fischerei-, Naturschutz- und Taucherverbänden zum „Fisch des Jahres“ gekürt. Mit seiner Wahl sollte auf die Gefährdung der Äschenbestände in den Gewässern hingewiesen werden. „Die Äsche reagiert überaus empfindlich auf Störungen, die ihren Lebensbereich betreffen“, erklärt Stefan Magg, Fischzüchter aus Saalfelden. „Umweltverschmutzungen, eine Verschlechterung der Wasserqua-

lität, Ausbau und Begradigungen von Flüssen zerstörten in den letzten Jahrzehnten international viele ihrer Laichgewässer; neue Kraftwerke beschränkten die Äschen in ihrer Wanderfreudigkeit; steigende Kormoranbestände richteten verheerende Schäden in ihrer Population an.“ Auch im Pinzgau war die Äsche, aufgrund einiger der genannten Gründe, nahezu ausgestorben! Seit zehn Jahren bemüht sich Stefan Magg, zusammen mit „Bräurup“-Wirt Matthias Gassner und Simon Brandner vom Arbeiterfischereiverein Bruck, jedoch intensivst darum, den



Stefan Magg betreibt seit 1988 eine private Fischzuchtanlage in Saalfelden-Kehlbach. Hier zieht der 45-Jährige, in mühevoller Arbeit, Äschensetzlinge auf.



Seit zehn Jahren werden, im Rahmen des „Äschenprojektes Pinzgau“, Äschen elektrisch ausgefischt (1) und gehältert (2). Die Eier des „Rogners“ werden abgestreift (3), befruchtet, gewaschen und in Brutkästen aufgelegt. Sieben Wochen nach dem sogenannten „Augenpunkt-Stadium“ schlüpfen die ersten Äschenbrütlinge (4), die mit eigens gezüchteten Salinenkrebssen und gefrorenem Plankton angefüttert werden.

Bestand der heimischen Äsche in Salzach und Saalach sowie den Nebengewässern der beiden Flüsse zu erhalten und zu vermehren. Ein mehr als aufwändiges und zeitintensives Unterfangen! In vielen Arbeitsstunden werden jedes Jahr, ab April, Laichfische, mit Hilfe von Elektroaggregaten und Netzen, ausgefischt. Zuvor sind freilich zahlreiche Begehungen und Besichtigungen an den Laichgewässern nötig, um zu beobachten, wann und in welchen Gewässern die Äschen „aufsteigen“. „Beim Ausfischn sind wir auf die Unterstützung freiwilliger Helfer angewiesen“, erklärt Stefan Magg. Die Fische werden nach Geschlecht sortiert und gehältert, was bedeutet, dass sie vorübergehend in transportablen Vorratsbehältern in fließendem Gewässer aufbewahrt werden. Die Eier des (weiblichen) „Rogners“, die später mit der Milch des (männlichen) „Milchners“ befruchtet werden, werden noch an Ort und Stelle, abgestreift. Danach werden die Fische sorgfältig wieder in die Gewässer zurückgesetzt. „Die befruchteten Eier werden in meiner Fischzuchtanlage in Kehlbach vorsichtig gewaschen und in Brutkästen aufgelegt“, erklärt Stefan Magg das Procedere. Sieben Wochen nach dem mühevollen Aussortieren der nicht befruchteten oder abgestorbenen Eier, mittels Pinzette, im sogenannten „Augenpunkt-Stadium“ (so bezeichnet man den Eizustand, in dem die inzwischen entwickelten Augen des Embryos durch die Schale des Eis von außen zu sehen sind), schlüpfen die ersten Äschenbrütlinge. Sie werden nach dem „Schlupfgang“ in eigene Behälter und Rundbecken übersiedelt und mit eigens gezüchteten Salinenkrebssen und gefrorenem Plankton angefüttert. „Leider kommt es bei den ersten Anfütterungsversuchen der überaus sensiblen Äschen immer wieder zu Problemen. Der

Ausfall kann beträchtlich sein“, berichtet Stefan Magg. Nach zweijähriger Aufzucht werden die mittlerweile fünf bis zehn Zentimeter großen Äschensetzlinge im Fließgewässer eingesetzt. „Wichtig ist dabei, verschiedene Stellen auszuwählen und nur jeweils 100 bis 150 Fische einzusetzen, da die Äschen im Schwarm abwandern würden.“

Das Äschenprojekt muss weitergehen!

Im letzten Herbst gelang es Stefan Magg und seinen Kollegen - im Rahmen ihres aufwändigen „Pinzgauer Äschenprojektes“ - zirka 20 000 der empfindlichen Kieslaicher in der Region einzusetzen. Der Fischereimeister der Stadtgemeinde Saalfelden, der 1988 mit seiner privaten Fischzucht begann, ist stolz, auf diesen Erfolg und den der letzten Jahre! „Wenn ich plötzlich 200 laichfähige Äschen-Exemplare im renaturierten Harhamer Bach ziehen sehe, in dem noch vor wenigen Jahren kein einziges zu entdecken war, weiß ich, dass sich die ganze Arbeit gelohnt hat“, freut sich der Pinzgauer. Ein Äschenüberschuss ist im Pinzgau aber keinesfalls zu befürchten. Ganz im Gegenteil! „Würden wir unsere Arbeit nicht fortsetzen, stünden wir innerhalb kürzester Zeit vor dem selben Problem - einem stark bedrohten Äschenbestand!“, erklärt Stefan Magg. „Wo Wasser ist, sind Fische!“, lautet ein Sprichwort der Khmer. „Wo Wasser ist, sind Äschen!“, kann man heute im Pinzgau sagen! ■

Text: Silke Burgsteiner | Fotos: Bernhard Pfeffer, Stefan Magg

Jetzt den Rasen pflegen!



- ▶ Mähen & trimmen
- ▶ Vertikutieren & düngen
- ▶ Präzise & sauber



Maschinenring

Pinzgau 06545/22244-0
pinzgau@maschinenring.at

R www.pinzgauer-haus.at **PINZGAUER HAUS**
IMMOBILIENTREUHAND GMBH & CO.

Wir suchen für unsere Kunden
Grundstücke, Häuser und Wohnungen

Möchten Sie Ihr Objekt verkaufen?
Dann freuen wir uns sehr auf Ihre Kontaktaufnahme!

Pinzgauer Haus Immobilientreuhand Ges. m. b. H.
Ihre Ansprechpartner:
Gruber Agnes, 06542/68262-19 – Riedlsperger Melanie, 06542/68262-39